auszuführen und China die Möglichkeit zu geben, sich durch die Teilnahme an der künftigen Friedenskonferenz davor zu sichern, daß weder Sieger noch Besiegte den Versuch unternehmen, sich im Osten Chinas Konzessionen zu verschaffen.

Eine erregte Dumasitzung.

Hoffnungslosigkeit über Rußlands katastrophale Lage.

Nach Berichten der russischen Zeitungen nahm die erste Sitzung der neuen Session der Reichsduma einen ganz anderen Verlauf als die Petersburger Telegraphen-Agentur meldete. Die Reden der Abgeordneten waren von tiefster Erregung durchzittert. Alle Redner stellten die trostlose Lage auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung und die Unfähigkeit der Regierung fest, das Land aus dieser Lage heranzubringen, jedoch hielt sich bis auf einige Ausnahmen die Kritik an der Regierung in mäßigen Grenzen. Der offiziöse Kolokol trifft wohl das Richtige, wenn er schreibt, daß der Wille, eine Auflösung der Duma zu verhüten, der ersten Sitzung das Gepräge verlieh. Nach einer farblosen patriotischen Ansprache des Dumapräsidenten schilderte der Landwirtschaftsminister eingehend die traurige Lage des Lebensmittelmarktes. Die Bevollmächtigten der Regierung zum Einkauf von Getreide für die Armee ständen vor unüberwindlichen Schwierigkeiten. Im Dezember und Januar habe noch unter Schwierigkeiten Getreide beschafft werden können, es bestehe jedoch keine Sicherheit, ob das auch weiter gelingen werde. Die Landbevölkerung besitze Geld genug und halte ihre Vorräte zurück. Statt unter der Landbevölkerung für die Herausgabe der vorrätigen landwirtschaftlichen Produkte im öffentlichen Interesse Propaganda zu machen, werde unter derselben das Vertrauen zur Regierung immer mehr untergraben. Sodann verlas ein Oktobrist eine Erklärung des progressiven Blockes, welche die jetzige Regierung für unfähig erklärt, das Vertrauen des Landes zu erwerben. Danach sprach ein Sozialist gegen die Politik des progressiven Blockes. Er geißelte, daß der progressive Block das Friedensangebot Deutschlands für unwert erachtete, um sich damit zu befassen. Bisher habe der Block trotz seiner konsequenten Kriegspolitik keine Aenderung des Regierungssystems durchsetzen können. Solche Aenderung könne nur ein Kampf im Innern des Volkes herbeiführen. Redner schloß: Die jetzige Regierung strebt dem Abgrund zu und wird Euch noch mit hineinziehen. Der Führer der Progressistenfraktion bezeichnete die Lage des Landes als katastrophal. Unter der Bevölkerung greift immer mehr Hoffnungslosigkeit Platz. Die Zahl derjenigen, die an der Duma vorbei Wege zur Beseitigung des Systems suchten, wachse täglich.

Die stürmische Kammersitzung.

Wie aus Pariser Meldungen hervorgeht, war die Kammersitzung am Freitag in Paris außerordentlich bewegt und stürmisch. Besonderes Aufsehen erregten die Ausführungen des Vorsitzenden des Budgetausschusses, Klotz, der den Brief vorlas, den er am 30. März 1916 an Briand gerichtet hatte, um angesichts des U-Boot-Krieges auf die Dringlichkeit von Gegenmaßregeln hinzuweisen. Darauf habe aber die Regierung nur zögernd und unvollkommen Bescheid gegeben und erst im Februar 1917 vor der Budgetkommission einige genauere Angaben gemacht. Diese Politik der Regierung könne man nicht gutheißen. Die Erregung, die bereits groß war, steigerte sich noch, als Briand am Anfang seiner Rede betonte, daß die ganze Debatte einen ausschließlich politischen Charakter angenommen habe. Es sei leicht, Briefe zu verlesen, welche gegen die Regierung gerichtet seien, die täglich mit den größten Schwierigkeiten kämpfe. Es sei leicht, damit das Gelände für anderweitige Erörterungen vorzubereiten. Es sei auch leicht, bezüglich aller Fragen eine ausführliche Anklagerede gegen die Regierung auszuarbeiten. Nach Stellung der Vertrauensfrage ergab die Abstimmung 256 dafür und 178 dagegen bei 40 Enthaltungen. 73 Deputierte waren abwesend, von denen die Mehrzahl bei früheren Abstimmungen sich als Regierungsgegner gezeigt hatten. Bei der zweiten Abstimmung, die übrigens nur 295 Stimmen für die Regierung ergab, enthielt sich, mit ganz wenigen Ausnahmen, die gesamte Minderheit der Stimmen. Es ist dabei hervorzuheben, daß die diesmalige Mehrheit der Regierung die schwächste Mehrheit seit der Bildung des Kabinettes Briand im November 1915 darstellt.

Weitere U-Bootbeute.

Aus Berlin wird vom 10. März gemeldet: Der italienische Dampfer Porto di Smirne (2576 Bruttoregistertonnen), sowie die italienischen Segler Venere (290 Bruttoregistertonnen), Teresidet (212 Bruttoregistertonnen), Sotnzenzo (150 Bruttoregistertonnen), Fnacipita (50 Bruttoregistertonnen), sowie der griechische Dampfer Nikolao (1215 Bruttoregistertonnen) wurden von unseren Unterseebooten versenkt. (W. T. B.)

Kriegsnachrichten.

Unruhen in Petersburg.

Petersburg, 11. März. (Reutermeldung.) Der Kommandant der Petersburger Truppen General Khabalott machte in einer Proklamation bekannt: Infolge der Unruhen in den letzten Tagen sowie der Gewalttätigkeiten und der versuchten Angriffe auf Soldaten und Polizei und der trotz des Verbotes in den Straßen abgehaltenen Versammlungen wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen Befehl haben, von der Waffe Gebrauch zu machen und vor keiner Maßregel zurückzustehen, um die Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten. — Die Zeitungen erscheinen nicht; die Straßenbahnen sind außer Betrieb.

Graf Bernstorffs Ankunft in Kristiania.

Berlin, 12. März. Ueber die Ankunft des Grafen Bernstorff in Kristiania wird im Lokalanzeiger berichtet, daß die Reise trotz des auf der Fahrt sehr stürmischen Wetters ohne besonderen Zwischenfall verlaufen sei. Dem Kapitän Thomson und der Mannschaft habe Graf Bernstorff hohes Lob gezollt. Weder der Kapitän noch ein einziges Mitglied der Mannschaft habe auch nur ein einziges Mal unter den unangenehmen Umständen die Geduld verloren. Zeitungsberichterstattern gegenüber habe sich Graf Bernstorff nicht über die deutsch-amerikanischen Beziehungen ausgesprochen, da er sich vier Wochen außerhalb der politischen Ereignisse befunden habe. Wie dem Berliner Tageblatt berichtet wird, hatte Graf Bernstorff eine längere Unterredung auf der deutschen Gesandtschaft und nahm dann das Mittagessen in der Wohnung des deutschen Gesandten ein. Wie die Passagiere des Frederik 8. erzählen, sei das Schiff während der 12 Tage seines Aufenthaltes in Halifax von 100 Soldaten an Bord bewacht worden. Vom Zollamt sei alles untersucht worden. Bei der Gräfin Bernstorff habe man nach geheimen Papieren zwischen den Schuhsohlen gesucht. Das Ergebnis der Zolluntersuchung sei jedoch höchst geringfügig gewesen.

Graf Bernstorff unterwegs nach Kopenhagen.

Christiania, 12. März. Der Dampfer Frederik VIII mit dem Grafen Bernstorff an Bord ist nach Kopenhagen gefahren.

Wirkungen des U-Bootkrieges.

Bern, 12. März. Laut Petit Parisien habe Neville Chamberlain in einer Rede in Bradford erklärt, es sei vollkommen unmöglich, durch den Schiffsraum, welchen die Werften fertigstellen, die Tonnage zu ersetzen, welche den feindlichen U-Booten zum Opfer falle. Die einzige Lösung, welche man ins Auge fassen könne, sei die, die Einfuhrziffer noch weiter herabzusetzen.

Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 11. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Vorfeld unserer neuen Ancre-Front kam es gestern zu lebhaftem Artilleriekampf und bei Iries zu Infanteriegefechten, nach denen die Nachhutabteilungen befehlsgemäß auf die Hauptstellung auswichen. Zwischen Avre und Oise blieben nach heftigem Feuer einsetzende französische Vorstöße erfolglos. In der Champagne erneuerten die Franzosen abends ihre Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Südabhange der Höhe 185 und beiderseits der Champagne-Fe. Sie sind trotz Einsatzes starker Kräfte und erheblicher Munition überall blutig abgewiesen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In räumlich beschränkten Abschnitten lebte zeitweilig die Gefechtstätigkeit auf.

An der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

(W. T. B.) Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutscher Admiralstabs-Bericht.

Berlin, 10. März. (Amtlich.) Von zurückgekehrten Unterseebooten sind neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen 42177 Bruttoregistertonnen versenkt und eine Prise von 1100 Bruttoregistertonnen mit Salpeter eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart den 10. März:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei dem vorgestrigen Angriff auf die Höhe Magyaros wurden 15 Offiziere und 991 Mann gefangengenommen. Die Beute beträgt 17 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer, 1 Granatwerfer und viel Munition und Kriegsgerät. Versuche des Gegners, die verlorene Stellung zurückzugewinnen, scheiterten in unserem Sperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Geschützkämpfe und Fliegertätigkeit waren im allgemeinen wieder lebhafter. Bei Görz wurde ein Caproni, der nächst St. Andrae niederging, von unserer Artillerie zerschossen. Auf der Cima di Bocha (südlich des San Pellegrinotales) drangen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 74 durch Schneetunnel in die feindlichen Stellungen ein und machten 1 Offizier und 30 Mann zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Berat Geplänkel; sonst unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(W.T.B.) von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Weiter wird in Wien verlautbart den 11. März:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit hielt namentlich in einigen Abschnitten der küstenländischen Front auch gestern an. In der vergangenen Nacht bewarfen italienische Flieger die Städte Triest, Muggia, Isola und Pirano mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 10. März: Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front. In Gegend von Bitolia und Moglena Gewehr-, Minen- und Maschinengewehrfeuer. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren versuchte nach Artillerievorbereitung in Richtung auf Tschiftlik Tewfik, südlich von Serres, vorzurücken, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Im Wardartal und an der Küste bei Orfano Fliegertätigkeit. — Rumänische Front: An der gesamten Front zwischen Galatz und Sulina beiderseits Fliegertätigkeit. Wir schossen durch Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug ab, das brennend am linken Ufer des St. Georg-Kanals nordöstlich von Tultscha abstürzte.

Türkischer Heeresbericht.

Amtlicher türkischer Heeresbericht vom 10. März: Tigris-Front: Seit gestern in die Kampftätigkeit auf beiden Seiten des Tigris heftig geworden. Ein von 5 feindlichen Bataillonen auf unsere Stellungen am Südufer des Tigris gemachter Angriff wurde unter schweren Verlusten für den Gegner durch unser Feuer abgeschlagen. Der Feind blieb zum Teil auf ungefähr 800 Meter Entfernung vor unseren Stellungen, zum Teil wurde er gezwungen, sich zurückzuziehen. — Kaukasus Front: Die beiderseitige Patrouillen- und Erkundertätigkeit war stark. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Bern, 12. März. Laut Temps besprach der Zentralkongreß der französischen Reeder am Freitag die Frage der staatlichen Seeversicherung gegen Kriegsschäden. Durch den von der Regierung in der Kammer eingebrachten Antrag auf staatliche Beteiligung von 3 Prozent für Dampfer und 4,5 Prozent für Segelschiffe könne ein Ausgleich zwischen den Kosten und Einnahmen nicht erzielt werden. Andererseits müsse auf gesetzlichem Wege Abhilfe geschaffen werden für eine Lage, die auf die Lebenshaltung einen so schweren direkten Einfluß haben könne. Man stehe daher vor der Wahl, entweder eine obligatorische billige Staatsversicherung einzurichten oder neue Teuerungen auf sich zu nehmen.

Erschütterung der Wirtschaftsverhältnisse in Frankreich durch die englische Einfuhrbeschränkung.

Berlin, 12. März. Ueber die zunehmenden Wirtschaftsnöte Frankreichs äußern die Blätter, daß durch die englische Einfuhrbeschränkung alle wirtschaftlichen Verhältnisse erschüttert würden.

Unterseeboote im indischen Ozean?

Berlin, 12. März. Laut Berliner Tageblatt wird aus Tokio in russischen Blättern mitgeteilt, daß anläßlich der Gerüchte über das Auftreten feindlicher U-Boote im Indischen Ozean die japanischen Reedereien ihre Frachttarife erhöht hätten.

Eine außerordentliche Session des Kongresses.

Die Handelsschiffe werden bewaffnet.

Frankfurt a. M., 12. März. Die Frankfurter Zeitung bringt eine Havasmeldung aus Washington, Wilson habe das Dekret betreffend die Einberufung des Kongresses auf den 18. März zu einer außerordentlichen Session unterzeichnet. Er habe das Marineministerium angewiesen, die Fahrzeuge bewaffnen zu lassen. Wilson sei bei dieser Maßnahme vom ganzen Ministerium unterstützt worden.

Deutschamerikaner gehen nach Mexiko.

Berlin, 12. März. Unter Vorbehalt wird verschiedenen Blättern mitgeteilt, daß viele Deutsche aus den Vereinigten Staaten sich auf mexikanisches Gebiet begeben hätten.

Keine bulgarische Note an Amerika.

Sofia, 12. März. Die bulgarische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, die in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte, als ob die bulgarische Regierung eine Note an die Vereinigten Staaten gerichtet hätte, welche den Abbruch der bulgarisch-amerikanischen Beziehung unvermeidlich zur Folge haben würde, auf das Förmlichste in Abrede zu stellen. In den letzten Tagen wurde in der dem amerikanischen Vertreter in Sofia nach dem Staatsdepartement in Washington eine Note überreicht. Es ist absolut falsch, daß der bulgarische Gesandte in Washington den Auftrag erhalten habe, seine Pässe zu verlangen.

Aus der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 12. März. Die Kammer hat die seit einem Monat in Kraft stehende Verordnung betreffend die Einrichtung einer Zentralkommission für das Ausfuhrwesen genehmigt. Hierauf verhandelte die Kammer über die Gesetzesverordnung betreffend die Einrichtung einer unter dem Vorsitz des Ministers des Innern stehenden Abteilung zum Einkauf von Getreide und zur Lebensmittelversorgung Konstantinopels und der Provinzen. Die Gesetzesverordnung wurde angenommen.

Die Kammer hat nach einem Bericht des Kriegsministers über die militärische Lage einen Nachtragskredit von 15 Millionen Pfund zum Budget des Kriegsministeriums genehmigt.

Konstantinopel, 12. März. (Meldung der Depeschen-Agentur Milli.) Der von der Sinai-Front am Sonnabend zurückgekehrte stellvertretende Oberbefehlshaber Enver Pascha äußerte in der Kammer gelegentlich der Besprechung des Kriegsbudgets über die allgemeine Lage u. a., die Verbündeten erwarten mit Ruhe die von dem Feinde vermutlich im kommenden Frühjahr auf irgendeiner Front geplante Offensive. Ueber das von den Mittelmächten ebenfalls geplante Vorgehen müsse er Schweigen bewahren. An der Sinai-Front, desgleichen im Kaukasus sei die Lage unverändert. An der Mesopotamien-Front seien die Streitkräfte gegen den Nordtigris zurückgegangen, an der Persischen Front seien sie gegen Kermanschah zurückgezogen worden. Die Verteidigung der Meerengen und der Küste sei nie geeigneter gewesen. Man dürfe vertrauen, den endgültigen Sieg zu erringen.

Widerwärtige Schürung des Deutschenhasses in England.

Berlin, 12. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über die Pflege des Deutschenhasses in England, der widerwärtig gemeine Ton, in welchem einige der angesehensten englischen Blätter diesen Haß unaufhörlich schürten, lasse immer mehr staunen machen. Den neuesten Anlaß biete das Bekanntwerden des deutschen Vorschlages an Mexiko. Dazu schreibt ein Blatt, Deutschland habe überall Verschwörungen angezettelt. Man nehme sogar an, daß es die Ermordung des Erzherzogs von Oesterreich veranlaßt habe, um den Krieg zu beginnen. Es ergebe sich für die gesamte Welt der zwingende Schluß, mit Deutschland dürfe nicht Frieden geschlossen werden, ehe es nicht völlig besiegt am Boden liege.

Was Zeppelin so volkstümlich machte

war nicht zum wenigsten der rastlose Eifer, mit dem er dem ersehnten Ziele entgegenstrebte. Was ihn hernach aber so fest in aller Herzen verankerte, war das Bewußtsein, daß, wie er für die Allgemeinheit seines Vaterlandes arbeitete und wirkte, die ganze breite Menge seiner Volksgenossen, ungeachtet aller Unterschiede von Stand und Klassen, hinter ihm stand in dem festen Entschluß, seinem Willen zum Siege zu verhelfen. Was vor zehn Jahren noch unmöglich schien, ist nun seit langem herrliche Wahrheit geworden: das Vertrauen seines Volkes trägt das Werk des verstorbenen Grafen. Als glänzende herrliche Mahnung steht die Lebensarbeit